

Wir fragten uns im Vorfeld: Wie wird er sich entwickeln, der erste BürgerInnen-Rat zu einer geplanten Flüchtlingsunterkunft? Rund 20 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge könnten im Zentrum der Gemeinde Grinzens in Form einer betreuten Wohngemeinschaft untergebracht werden.

Der Gemeinderat hatte uns beauftragt, einen moderierten Rahmen für eine intensive Auseinandersetzung der BürgerInnen anzubieten. Das Fazit dieses Dialoges sollte dem Gemeinderat die Richtung bzgl. der geplanten Unterkunft weisen.

Die ganze Bandbreite von totaler Ablehnung bis zur Bildung eines HelferInnen-Systems war als Ergebnis denkbar. Unsere Spannung war groß:

Werden die Emotionen hochgehen zwischen GrundsatzgegnerInnen und Willkommens-EuphorikerInnen? Werden Bedenken und Ängste überborden und eine panische Stimmung entstehen lassen? Werden Wortmeldungen kommen, die uns als ModeratorInnen aus der neutralen Rolle kippen lassen?

Uns war klar, dass es rau werden kann. Im Vorfeld besuchte Podiumsdiskussionen und Informationsabende in Gemeinden zu verschiedenen Quartieren zeigten uns die Bandbreite der unterschiedlichen Meinungen und die damit einhergehende Stimmung. Auch der erste Informationsabend in Grinzens war von Stimmen dominiert, die ihre Fragen und Bedenken in Worst-Case-Szenarien ausdrückten. Wir wussten, dass wir auf alles gefasst sein müssen.

... und dann durften wir die Kraft der offenen Worte und des Sprechens auf Augenhöhe erleben.

Nichts Neues für PartizipationsexpertInnen. Dennoch berührt und verzaubert uns diese Erfahrung immer wieder. Wenn in einer Gruppe ein Rahmen für offene, persönliche Gespräche geschaffen wird, wenn einander wirklich zugehört und die Wortmeldungen entschleunigt werden, damit das Denken und Fühlen nachkommen können, dann sagen die Menschen, was sie wirklich bewegt. Sie sprechen von Herzen. Mutig und klar. Sie sagen, was ist. Und sie hören zu. Mit einem „Aha, so siehst du das.“

„Mein Unbehagen über dieses Projekt ist groß. Ich will es nicht, weil ich Angst habe vor gegenseitiger Ausgrenzung. Meine eigene Jugend war von misslungener Integration überschattet - für meine Kinder wünsche ich mich hier eine „heile Welt“, dass sie meine Erfahrungen nicht machen müssen.“

„Es wird kein Spaziergang. Es gibt viele Ängste im Dorf. Manche Ängste werden sich über das Kennenlernen lösen – aber manche werden auch bleiben.“

„Wir sollten den jugendlichen Flüchtlingen begegnen wie unseren eigenen Jugendlichen. Auch unsere bauen Mist.“

„21 Jugendliche. Aber hallo - das schaffen wir!“

Es entfaltete sich ein gemeinsames Potenzial, eine gewaltige Kraft.

Am Beginn des BürgerInnen-Rates wurde sehr intensiv darüber gesprochen, was denn alles getan werden kann, damit die Integration gut gelingt. Ideen und konkrete Unterstützungsangebote sprudelten aus den Anwesenden heraus, und es breitete sich eine derart positive Stimmung aus, dass wir als ModeratorInnen nervös wurden. Aus unserer Erfahrung wussten wir um die Gefahr, dass sich

eine einseitige Dynamik entwickeln kann, welche es den TeilnehmerInnen schwierig macht auch ihre Sorgen und Ängste angemessen auszudrücken.

Durch sanfte Eingriffe konnten wir die entstandene Harmonie irritieren und die Gruppe erkannte, dass es Zeit ist die „rosa Brille“ abzunehmen. Es wurde die Grundsatzfrage gestellt: Wollen wir dieses Projekt überhaupt? Was passiert, wenn wir es ablehnen?

Der Raum war geöffnet für den gesamten Spannungsbogen von Pro und Contra.

Gelingt es, diese Spannung in Schwebelage zu halten, entstehen jene magischen Momente des Schweigens, in denen wir spüren, dass Alles verbunden ist, und dass alle Sichtweisen menschlich sind und ihre Hintergründe haben.

... das Weise und das Mutig-Beherzte im Menschen tritt hervor...

„Wir haben eine humanitäre Verantwortung, die wir nicht auf andere Gemeinden abwälzen wollen.“

„Es liegt an uns allen, ihnen direkt und klar Grenzen zu setzen, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Wir bitten daher alle GrinznerInnen darum, Konflikte sofort und direkt mit den Flüchtlingen anzusprechen, um Gerüchte und Hetze zu vermeiden.“

„Die größte Herausforderung wird sein, mit den unterschiedlichen und zum Teil auch unvereinbaren Werten umzugehen. Dabei ist es wichtig die Wertschätzung trotz Unvereinbarkeiten zu wahren und zugleich klare Grenzen zu setzen. Wenn wir die Wertschätzung verlieren, geben wir ihnen das Gefühl, Menschen 2. Klasse zu sein. Dann entstehen Hass und Parallelwelten. Dann haben alle verloren.“

„Uns ist klar geworden, dass im Dorf als auch in jedem und jeder einzelnen von uns zugleich Ängste als auch der Wunsch zu helfen vorhanden sind. Beides, die Ängste und die Hilfsbereitschaft, sollen gehört werden. Das bedeutet auch, dass niemand zur Integration / Begegnung gezwungen werden soll. Vor allem in den Vereinen ist hier ein behutsamer Umgang wichtig.“

... und die Quadratur des Kreises gelingt...

„Zu wissen, dass etwas unlösbar ist, und dennoch darüber sehr intensiv zu reden, löst es natürlich nicht. Aber es verändert sich, ... wir selbst verändern uns. Es entsteht das kollektive Vertrauen, dass das Unlösbare handhabbar wird.“



Am BürgerInnen-Rat in Grinzens nahmen 24 Personen teil, die per Losung aus dem Melderegister ermittelt wurden (ab dem 16. Lebensjahr, mit Hauptwohnsitz im Ort). Mit dieser Vorgangsweise wird

ermöglicht, dass in einer überschaubaren Gruppengröße intensiv diskutiert werden kann, und zugleich Menschen vertreten sind, die gänzlich unterschiedliche Hintergründe, Meinungen und Zugänge zum Thema haben. Die jüngste Teilnehmerin war 17 Jahre alt, die beiden Ältesten waren knapp über Siebzig.

Die TeilnehmerInnen präsentierten gemeinsam ihre Gedanken und Ergebnisse der breiten Bevölkerung. Alle GrinznerInnen waren nach der Präsentation eingeladen in moderiertem Rahmen ihr Feedback zu dem Erarbeiteten zu geben – so konnten noch einige Punkte ergänzt werden, die der Bevölkerung wichtig waren.

Alle Ergebnisse wurden dem Gemeinderat und dem Projektbetreiber (ibis acam) als Entscheidungs- und Arbeitsgrundlage übergeben.

Statement von Bürgermeister Toni Bucher:

In den Bürgerrat zu investieren hat sich ausgezahlt. Es wird nun nicht über die Köpfe hinweg entschieden. Das Stimmungsbild in der Gemeinde hat sich durch die intensive und breite Beschäftigung verändert. Auch wenn es immer einige geben, die dagegen sind, kann das Projekt nun auf einen guten Boden gestellt werden.

Statement eines Teilnehmers:

1,5 Tage darüber zu sprechen, hat Sicherheit gegeben. Kommunikation braucht es auf allen Ebenen. Ich hoffe, diese Kultur wird in der Gemeinde weitergeführt. Das war ein geniales Vorgehen.

Statement von DI Diana Ortner / Land Tirol (die den Prozess beobachtet hat):

Wir vom Land Tirol haben uns gefragt, ob diese Vorgangsweise, einen BürgerInnen-Rat zu Asylunterkünften durchzuführen, Sinn macht. Ich habe gesehen, es macht absolut Sinn!



Weitere Informationen:

Wie funktioniert ein BürgerInnen-Rat?, und unser Gesamtangebot zur Herausforderung Flucht / Asyl:
<http://www.partizipation.tirol/wordpress1/asylraete-fuer-tiroler-gemeinden/>

Ergebnisse des BürgerInnen-Rates in Grinzens: http://www.partizipation.tirol/wordpress1/wp-content/uploads/2016/08/BüRat_Grinzens_Präs.Resonanzgruppe.fin_.pdf